



Neun und zwanzigster Jahrgang.

43.

Donnerstag, am 10. April 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Erinnerungen

eines englischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Ein englisches Transportschiff ist stark gebaut, ohne unnütze Schnörkelei, und hoch und kräftig getakelt wie seine braven Matrosen. Während die Besatzung eines Dampfers mehr einem Schwarme von windigen Kellnern und dienstbaren Geistern gleicht, die in Erwartung des Trinkgeldes fortwährend in Lanzmeisterposition an den Thüren lauschen, wie in den Hotels unsrer Städte, stehen jene fest auf ihrem Posten, wenn sie nicht etwa, mit den Händen in den Hosentaschen, zur Abwechslung das Deck auf- und niederschreiten, um die Takelage vom Mittel- zum Vormast zu observiren. Dort ist ihr Revier, und sie sehen es ungern, wenn ihnen eine Landratte in den

Weg kommt, denen sie gern die Ehre des Quartierdecks überlassen. Feinde von jeder andern Art von Wohlgerüchen, als die, welche ihre Schiffsplanken aushauchen, oder welche die Ausstheilung des Brogs und der herzhaften Seeküche verbreitet, stecken sie wie Spürhunde witternd die Nase in die Luft, sobald nur das leiseste Arom von Moschus, von Ambra oder Eau de Cologne das Berdeck streifend, die Luft verpestet, wie sie es nennen. Ihnen ist die reine Seeluft die liebste Atmosphäre, und eine herzhafte Brise, vor der sich die Masten beugen, steigert ihr Wohlbehagen mit jedem Augenblicke, bis endlich der Sturm ihre ganze Liebenswürdigkeit vollständig entfaltet. Zuweilen allerdings etwas eng, jedoch im Allgemeinen so bequem untergebracht, als man es bei einiger Bescheidenheit in den Ansprüchen, besonders während langer Seereisen erwarten kann, giebt nur die Reise auf einem Kriegs- oder Transportschiffe die rechte Anschauung vom eigentlichen Seeleben, von seinen Freuden und von seinen Entbehrungen. Kann man doch eigentlich ohne